

Bezugspreis

Für Halle vierteljährlich 2,50 M., durch die Post 3 M., zweimonatlich 2 M., einmonatlich 1 M., ohne Bestellgeld.

Für die Redaktion verantwortlich: Fern. Jordan in Halle.

[Korrespondenzverbindung mit Berlin und Leipzig.]

Saale-Beitung. (Der Bote für das Saalthal.)

Stündlich erscheinende Zeitung.

Anzeigen

werden die Spaltzeile oder deren Raum mit 20 Pfg., solche aus Halle mit 15 Pfg. berechnet und in der Expedition, von unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen.

[Der Nachdruck unserer eigenen Artikel ist nicht gestattet.]

Nr. 226.

Halle a. d. Saale, Sonntag den 27. September

1891.

An unsere Leser!

Vom 1. Oktober d. J. ab wird in dem Erscheinen der Saale-Zeitung eine Aenderung eintreten, und zwar wird sie von da ab zweimal täglich,

in einer Morgen-Ausgabe, früh von 9 Uhr ab, und

in einer Abend-Ausgabe, nachmittags von 4 Uhr ab

dem Tage der Ausgabe datirt, ausgegeben werden. Desgleichen wird täglich eine zweimalige Verfertigung nach auswärts stattfinden.

Die Morgen-Ausgabe wird wie bisher mit den Mittagszügen, die Abend-Ausgabe mit den Abendzügen versandt werden.

Wir sehen uns zu dieser Aenderung veranlaßt einerseits durch die erhöhten Anforderungen, welche die fortschreitende Zeit im allgemeinen und ein größtenteils Gemeinwesen insbesondere an alles, was dem öffentlichen Interesse dient und vornehmlich auch an die Presse stellt; andererseits entsprechen wir damit auch vielfach geäußerten Wünschen aus unserm Leserkreise.

Durch das zweimalige Erscheinen wird die Saale-Zeitung in den Stand gesetzt, ihren Lesern sämtliche Nachrichten Bedeutender früher als bisher und gleichzeitig mit den Berliner Blättern zu übermitteln. Die Morgen-Ausgabe wird vornehmlich der Politik gewidmet sein; sie wird außer Leitartikeln über brennende Tagesfragen die neuesten politischen Nachrichten und während der Tagung unserer Parlamente die Berichte über die Sitzungen derselben bringen. Die Abend-Ausgabe wird neben politischen Nachrichten und Besprechungen hauptsächlich den unterhaltenden Lesestoff pflegen. Außerdem aber wird sie

die Notirungen der Berliner Bö. se von demselben Tage

bringen, für deren telephonische Uebermittlung Sorge getragen ist. — Anzeigen werden sowohl in der Morgen- als Abend-Ausgabe aufgenommen, in ersterer jedoch nur in beschränktem Maße.

Der Abonnementspreis unseres Blattes bleibt derselbe, für unsere Abonnenten in Halle beträgt er 2,50 Mark, bei Bezug durch die Post 3 Mark. Diejenigen unserer Leser in Halle und Giebichenstein, welche die Zeitung zweimal täglich zu erhalten wünschen, haben dafür einen Bringerlohn von 25 Pfg. vierteljährlich zu entrichten, doch kann auch die Zeitung in der Expedition und bei unseren im Inzeratenthelle aufgeführten Ausgabestellen täglich zweimal abgeholt werden, wo dann selbstverständlich der Bringerlohn in Wegfall kommt. Das Bestellgeld für die durch die Post bezogenen Exemplare erhöht sich um 10 Pfg. für das Vierteljahr, wird jedoch nur von denjenigen Abonnenten erhoben, welchen die Zeitung durch den Briefträger gebracht wird.

Diejenigen von unseren Lesern in Halle und Giebichenstein, welche die Saale-Zeitung nicht zweimal täglich beziehen, es vielmehr bei der bisherigen einmaligen Zustellung täglich bewenden lassen wollen, erhalten die Morgen- und Abend-Ausgabe von dem betreffenden Tage abends durch unsere Ansträger zusammen.

Die Redaktion und Expedition der Saale-Zeitung.

Die russische Anleihe.

Nicht nur Bücher, auch Anleihen haben mitunter wunderbare Schicksale. Als die letzte dreiprozentige deutsche Anleihe durch sehr geschickte Arrangements etwa fünfzigfach überzeichnet wurde, da mochte niemand ahnen, daß die Scrips dieser Anleihe ein halbes Jahr später unter den Begehrtesten gesunken sein würden. Und doch erleben wir dieses nicht gerade erbauende Schauspiel jetzt in Deutschland. Noch wunderbarer aber scheinen die Geschehnisse der neuen russischen Anleihe sich gestalten zu wollen. Als Herr Wyshnegradsky, der russische Finanzminister, mit dem Kaiser Reichsarchiv eben handelseinig geworden war, da erfolgten die Massenabweisungen russischer Juden und die Herren v. Nothfahndt traten von dem fast schon besiegelten Geschäft zurück. Dann brach der große Rußstich von Krassnabert herein, auf den Dank der aller französischen Städte wurde die russische Summe zum häufigsten Repertorium und die praktischen Politiker an der Wena gingen geschwind daran, diese fürnehmlichen Sympathien auch in bare Münze umzusetzen. Nach einem Widerstreben gelang der große Rußstich, und die dreiprozentige russische Anleihe soll nun in Paris etwa zu demselben Kurse angeboten werden, zu dem auch die immerhin doch wesentlich sichereren preussischen und deutschen Koufols seiner Zeit gegeben wurden. Damit wäre denn die erste Frucht der gerühmtesten Verbrüderung der Russen in den Schoß gefallen.

Der Gedanke, es könne sich der deutsche Geldmarkt an der russischen Anleihe beteiligen, war bis vor wenigen Tagen nicht erörtert worden. Am Donnerstag erst hatte die „Straßzeitung“ von einem Gerücht erzählt, nach welchem ein Berliner Bauhaus dem Anleiheprojekte seine Beihilfe geliehen haben sollte. Das Bauhaus Mendelssohn & Co. ist leiblich als die betreffende Firma namhaft gemacht worden. Nach einem von der „Post“ d. Jg.“ wiederzugebenden Telegramme der ministeriellen „Morgenpost“ hätte Herr v. Caprivi auf eine Anfrage dieser Firma erwidert, die deutsche Regierung lehne dem Anleihe-Unternehmen in „völliger Gleichgültigkeit“ zu. Es liegt auf der Hand, daß die Antwort des Reichskanzlers nicht anders ausfallen konnte; die Regierung hat weder die Mittel noch ist es ihres Amtes, in private Finanzverhältnisse einzugreifen, und bei dem jetzigen Zustande der Dinge müßte die auch nur scheinbare Parteinahme sie mit einer gefährlichen Verantwortung belassen. Um so auffälliger ist es, daß sich mit einiger Parteilichkeit das Gerücht erhält, die russische Anleihe werde, und zwar unter ausdrücklicher Billigung der Regierung auch in Deutschland aufgesetzt werden. Diese Meinung ist auch von der „Nat.-Ztg.“, deren freundliche Beziehungen zum Finanzministerium bekannt sind, wiedergeben worden und sie hat am Freitag die Haltung der Berliner Börse sehr günstig beeinflusst.

Eine offizielle oder mindestens offiziöse Aufklärung dürfte kaum lange auf sich warten lassen. Inzwischen scheint uns die Frage eine durchaus nächsterne Beurteilung zu erheischen und

keineswegs jener hochtrabend chauvinistischen Nebenarten zu bedürfen, mit denen einzelne Berliner Blätter neuerdings dem Sensationsbedürfnis ihrer Leser entgegenzukommen bemüht sind. Wenn die deutsche Regierung der Beteiligung deutschen Kapitals an der russischen Anleihe wohlwollend oder gar ermunternd zuhört, so muß sie wohl von den friedlichen Absichten der russischen Regierung fest überzeugt sein. In einer solchen Haltung würden nicht nur die europäischen Börsen ein sehr bedeutungsvolles Friedenssymptom erblicken und es wäre geradezu abgemacht, in diesem Falle an Patriotismus die Reichsbörsen übertrumpfen zu wollen. Genau überdacht wird die Annahme, man föhne ein solches Untergangemommen von deutscher Seite in St. Petersburg als Zeichen von Schwäche deuten. Für derartige alberne Hysterien sind die Zeiten heute denn doch zu ernste geworden.

Daß uns aus anderen Gründen eine solche Parteinahme der deutschen Regierung unwahrscheinlich dünkt, das haben wir schon gesagt. So lange die Reichskasse nicht angewiesen ist, die russischen Werte wieder zu beleihen, ist wohl an einen finanziellen modus vivendi zwischen den beiden Kaiserreichen nicht zu denken. Seit dem Belagerungsverbot haben sich die politischen Beziehungen der beiden Länder verschärft und die wirtschaftliche Lage des Zarreiches hat sich ganz gewiß nicht verbessert. Die Minderheit, die drohende Hungersnot, die Verunsicherung neuer Mikelnoten: das Vertrauen auf die Solidität der russischen Finanzen konnten diese Erscheinungen wahrlich nicht bestärken. Daher hat die Darstellung der „Morning Post“ einige Wahrscheinlichkeit für sich und es ist wirklich anzunehmen, daß die Regierung dem russischen Anleihegeschäft in „völliger Gleichgültigkeit“ zuhört. Im übrigen würden ja auch etwaige Versuche, die deutsche Finanzwelt an dem Unternehmen zu beteiligen, vermuthlich nur sehr bescheidene Erfolge erzielen. Sogar unsere einheimischen 3 Proz. Koufols erobert man mit Mühe den Markt und es wäre absoht unerwartlich, wenn für die zu fast denselben Preise angebotenen 3 Proz. russischen Papiere sich eine besonders rege Kaufkraft zeigen sollte.

Zu patriotischer Entrüstung freilich scheint uns die Angelegenheit nicht im mindesten geeignet. Man stellt es jetzt häufig so dar, als warte das russische Reich nur auf den Anlaß, um über den deutschen Nachbarn herzufallen und an ihm sein Mißgeschick zu lächeln. Allerdings giebt es eben Zeitungen, die in Ermangelung anderer Stoffes ihre Leser mit den Berichten von Krieg und Kriegsgeschrei aufzuregen bestrebt sind. Gegenüber solcher Feindschaft muß immer wieder mit allem Nachdruck auf die Thatfache hingewiesen werden, daß überall gleichmäßig der Wunsch besteht, den Frieden zu bewahren, und daß keineswegs nichts zu der Annahme berechtigt ist, die in Kronstadt Verbrüdereten planten für die nächste Zeit einen Angriffszug gegen Deutschland und seine Verbündeten. Wenn Herr Wyshnegradsky jetzt 50 Millionen Francs aufzunehmen wünscht, so wird er für diese Summe im Westen überreichliche Verwendung finden, ohne deshalb durch die Verrücktheit seiner Verbündeten einen fabelhaften Kriegsgewinn zu erzielen. Aus finanziellen, nicht aus politischen

Gründen würden wir eine Beteiligung des deutschen Kapitals an der russischen Anleihe ungern sehen. Wäre die Frage eine politisch hochbedeutende, so würde der Reichskanzler sie wohl kaum völlig gleichgültig betrachten, er hätte dann auch gewiß einen Weg gefunden, um dem geachteten Reichsanwalt Mendelssohn von der Beteiligung abzurathen. Ist das, wie es scheint, nicht geschehen, dann muß die Regierung wohl die auswärtige Lage nicht so sehr düster ansehen.

Wie auch die weiteren Schicksale der russischen Anleihe sich gestalten mögen: es ist Zeit, daß die internationale Nervosität ein Ende nimmt und daß die Werte glauben finden, die der preussische Handelsminister v. Berteles am Donnerstag in Frankfurt a. M. sprach: „Handel und Industrie können ihren friedlichen Beschäftigungen auch jetzt in aller Ruhe nachgehen, denn den ausgebreiteten Befürchtungen steht vielfach jede reale Grundlage. Die beste Bürgschaft für den Frieden ist der übereinstimmende Wille des Herrschers mit dem der Nation, den Frieden aufrecht zu erhalten.“

Deutsches Reich.

Berlin, 25. Sept. Der Kaiser hatte zu gestern nachmittags auf Schloß Kornikun außer dem Oberpräsidenten der Provinz, Grafen Leo v. Stolberg-Wernigerode, auch den Regierungspräsidenten Zielmann und den Minister der landwirthschaftlichen Angelegenheiten, v. Seyden, mit Einladungen zur kaiserlichen Tafel beehrt. — Der Prinz und die Prinzessin Heinrich von Preußen sind heute zum Besuche der großherzoglichen Herrschaften in Baden-Baden eingetroffen und beabsichtigen morgen nach Darmstadt zurückzukehren. — Gestern abend traf der Großfürst Georg aus Gelsenlande in Berlin ein und blieb im Hotel Continental ab. Derselbe gedachte alsbald nach Wänden weiter zu reisen; auf die Nachricht vom Ableben der Großfürstin Paul Alexandrowitchin er jedoch diese Reise auf, übernachtete im Hotel Continuum und kehrte heute früh nach Petersburg zurück. — Aus Heiligenstadt am Hof gestern abend der Kronprinz von Rumänien, Prinz Ferdinand von Hohenzollern, hier ein und nahm im Hotel Continental Wohnung. Heute abend gedankt der Kronprinz seine Heile fortzugehen. Der Prinz von Hohenzollern und dessen Sohn, Prinz Karl, sind bereits gestern wieder hier durchgereist.

O Berlin, 25. Sept. In politischen Kreisen blickt man hier der großen Gedächtnisrede, die Herr Ribot, der französische Minister der auswärtigen Angelegenheiten, bei der Einweihung des Kaiserdenkmal in Den Haag halten wird, darmit mit einiger Spannung entgegen, weil darin sehr wahrscheinlich die gegenwärtige allgemeine Lage gestreift werden dürfte. Da Herr Ribot nachweislich ein außerordentlich Anhänger der Friedensbewegung ist, so wird er darin schwerlich irgend welche auf die Herren wirkenden Seiten auslagern, um so weniger, als er nach dem gestern stattgefundenen Empfang des Reichskanzlers Herberste die Gelegenheit gehabt, sich aus berufenster Quelle von der Friedensliebe des Berliner Kabinetts zu überzeugen. Andererseits aber wird er bei dieser Gelegenheit

Gegründet
1859.

J. LEWIN

Gegründet
1859.

4. Markt 4. Halle a. S. 4. Markt 4.

Telephon-Anschluss Nr. 195 für Halle und ausserhalb.

Eingang sämtlicher Neuheiten in der Abtheilung für

Gardinen, Möbelstoffe, Teppiche, Tischdecken, Portièren, Läuferstoffe.

Reiche Auswahl neuer Muster.

Nur haltbare, bewährte Qualitäten.

Niedrigste Preise.

Englische Tüll-Gardinen. (Abgepasst.)

Grosse Muster-Sortimente in Weiss und Crème. In Flügeln von 320 cm Länge. Das Fenster Mk. 3,50, 4,50, 5, 6, 8, 12 bis 20.

Englische Tüll-Gardinen. (Meterweise.)

Grosse Muster-Sortimente in Weiss und Crème und in allen Breiten. Das Meter 22, 25, 30, 50, 60, 75, 90, 100, 125 bis 200 Pfg.

Stores in Weiss, in Crème und in Bunt.

Englische Tüll-Stores 125—150 cm breit, 3,20—3,50 m lang, das Stück 2, 3, 4, 6—7,50 Mk. Bunte Stores das Stück 7,50—30 Mk.

Congress-Stoffe in Weiss und in Crème.

Glatt, das Meter 33, 35, 45, 60—100 Pfg. — Durchbrochen gestreift das Meter 45, 50, 60, 70, 90, 120—150 Pfg.

Englische Tüll-Lambrequins in Weiss und in Crème.

130—160 cm breit, das Stück 70, 100, 125, 150—250 Pfg.

Filet- u. engl. Tüll-Decken in Weiss u. in Crème. Tischläufer.

Grosse Muster-Sortimente in allen Grössen, Qualitäten und Preislagen.

Englische Tüll-Ansatz-Borduren. (Quetschfalten.)

In der Breite von 9, 15, 20 cm das Meter 5, 8, 10, 12—30 Pfg. In der Breite von 30—45 cm das Meter 20, 30, 40, 50—70 Pfg.

Die stets vorhandenen **Gardinen-Rester** und **Gardinen in älteren Mustern** werden zu bedeutend herabgesetzten Preisen verkauft.

= Portièren = = Möbelstoffe = = Teppiche =

in allen Qualitäten und Preislagen,

in den verschiedensten Geweben und
in allen Preislagen.

in allen Arten, in hochmodernen Mustern
und in jeder Preislage.

Tischdecken: Rips-Decken, Crepe-Decken, Plüsch-Decken,
Chenille-Decken, Manilla-Decken, Fantasie-Decken.

== Aussergewöhnlicher Gelegenheitskauf: ==

Ein grosser Posten

Prima Axminster-Teppiche

nur streng moderne Dessins, schwarz-, bordeaux- und crèmegrundig, 2 Meter lang und 1,30 Meter breit, das Stück Mk. 11,50.

Ein grosser Posten

Läuferstoffe

in allen Breiten, nur solide, dauerhafte Qualitäten, das Meter 30, 35, 40, 50 bis 100 Pfg.

